Lohn und Leistung deutscher Großstadtarbeiter während der Jahre 1917, 1918 und 1919,

untersucht in einem Großbetriebe der Waggonindustrie.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Walter Weddigen,

stud. rer. pol. aus Breslau.

Breslau 1920.

Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Mitscherlich.

A. Einleitung.

In Deutschland seit Zusammenbruch allgemeiner Leistungsrückgang, zurückgeführt von den Arbeitgebern vorzugsweise auf die Abschaffung der Akkordarbeit, von den Arbeitnehmern auf die geringe Lohnhöhe. — Der Leistungsrückgang in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten besonders folgenschwer. — Daher Zweck des Folgenden, durch Enquete in privatem Großbetriebe der Waggonindustrie den Zusammenhang zwischen Lohn (Lohnhöhe und Lohnbemessungsmethode) und Leistung zu untersuchen.

B. Der Lohn.

I. Die Lohnhöhe.

1. **Der Nominallohn:** Die Stundenverdienste der männlichen gelernten, angelernten und ungelernten sowie der weiblichen Arbeiter stiegen seit Kriegsbeginn bis Ende 1919 auf ca. ihr 5faches, die Monatsverdienste seit Anfang 1917 bis Ende 1919 auf ca. ihr 3faches. — Die Unterschiede in der Lohnhöhe der vier genannten Arbeiterkategorien nehmen im Jahre 1919 gegen die Vorjahre relativ ab. — Neben den Geldlöhnen gaben Staat und Werk auch Unterhaltsmittel zu geringen Preisen.

2. **Der Reallohn:** Die Methode der Unterhaltskostenerhebung des Reichsarbeitsministeriums von 1919 unzulänglich. — Der Verfasser stellt die Kosten des Unterhalts einer Normalfamilie (1 Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie, 1 Frau, 1 fünfjähriges Kind) in ihren Veränderungen fest, gegliedert in: Ernährungskosten = Kosten der Ration (berechnet aus den wöchentlichen Veröffentlichungen der Lebensmittelverteilungsstelle) + Kosten der zur Deckung des durch die Ration nicht gedeckten Kalorienfehlbedarfs notwendigen Schleichhandelseinkäufe (die Schleichhandelspreise stiegen, wie durch Enquete aus 15 Haushaltungsbüchern festgestellt, von 1915 bis 1919 auf etwa ihr 6—10faches, von 1917—1919 auf ihr 2—3 faches, die Deckung der gleichen Kalorienmenge im Schleichhandel war meist etwa dreimal so teuer als ihre Beschaffung gegen Lebensmittelmarken), Bekleidungskosten (festgestellt durch Anfragen bei Handwerkerinnungen und Konfektionshäusern), Ausgaben für Miete, Feuerung, Heizung, Beleuchtung, Steuern und sonstiges. — Die Kurve der Gesamtunterhaltskosten steigt von 1917 bis 1919 auf etwa ihr doppeltes und zeigt im 3. Vierteljahr 1919 eine erhebliche Senkung, da infolge vermehrter Zuweisung ausländischen Fettes und Fleisches hier kein Kalorienfehlbetrag im teueren Schleichhandel zu decken war. — Da die Kurve der Monatsverdienste unbekümmert hierum steigt, steigt der Reallohn Mitte 1919 stark an (seine Indexziffern, bezogen auf die jeweils = 100 gesetzten Unterhaltskosten lauten für die 4 Quartale

dieses Jahres: 122, 115, 228, 186). — Zugleich starke Besserung der Nahrungsbeschaffungsmöglichkeit durch Öffnung der Grenzen und Zunahme des Schleichhandels nach Zusammenbruch. — Daher Lebenshaltung der Arbeiterschaft 1919 stark verbessert.

II. Die Lohnbemessungsmethode.

Bis Ende 1918 herrscht Akkord im Werk vor, dann wird fester Minimalverdienst garantiert, der nicht erarbeitet wird, also Zeitlohn. — Im 2. Quartal 1919 wird infolge von Akkordpreisheraufsetzungen die Minimalverdienstgrenze überschritten: Wiederinkrafttreten des Akkords. — In einer Werkstättenabteilung zugleich Akkordlohnprämiensystem (ähnlich Taylors Lohnsystem), an Reparaturen Zeitlohnprämiensystem.

C. Die Leistung.

I. Ihre Dauer: Seit Anfang 1919 Achtstundentag.

II. Ihre Intensität: Die Kurve der Gewichtsmengen, von Wagenneubauten, die ein Arbeiter des Werks in der Zeit von Januar 18 bis November 19 in einer Arbeitsstunde im Vierteljahrsdurchschnitt produzierte (Gewicht der Ablieferung dividiert durch Produkt aus Arbeiterzahl und Zahl der Arbeitsstunden), stürzt Ende 1918 und steigt erst wieder im zweiten Vierteljahr 19. Ein ähnliches Bild zeigt die Kurve der zur Herstellung eines Wagenuntergestells von einem Mitglied einer Akkordkolonne benötigten Arbeitszeiten wie auch verschiedene aus den Arbeitszeitnotizen der Akkordzettel zusammengestellte Intensitätskurven sowie Aufzeichnungen über die an Reparaturen betätigte Leistungsintensität.

D. Die Zusammenhänge zwischen Lohn und Leistung.

Die Intensitätskurven zeigen: Bei gleichbleibender Lohnbemessungsmethode entspricht steigendem Reallohn steigende Leistung; dies um so mehr, je weniger noch der Stand der Lebenshaltung dem Arbeiter das Optimum der Ernährung gestattet (Gesetz vom abnehmenden Lohnertrag). — Zeitlohn senkt auch bei steigendem Reallohn und verkürzter Arbeitszeit, Akkordlohn hebt die Leistung. — Leistungssteigernd wirken auch Akkordlohnprämien und an Reparaturen Zeitlohnprämien, obwohl letztere die Kontinuität der Arbeit ungünstig beeinflussen können. — Die moderne tarifliche Regelung des Akkordlohns (Tarifliche Garantie eines bei „tüchtiger“ Arbeit zu erzielenden Durchschnittsverdienstes) verleitet die Arbeiter zu oft erfolgreichen Versuchen, die Akkordpreise durch verabredungsgemäßes „Bremsen“ ihrer Leistungsintensität heraufzudrücken (Gegenstück zum früheren „Akkordbrechen“ der Unternehmer).

E. Lohnpolitische Aufgaben der nächsten Zukunft

sind: Wiedereinführung des reinen Akkords. — Aufstellung von Indexziffern des Reallohns nach einheitlicher einwandfreier Methode im ganzen Reich. — Tarifliche Vereinbarung nach ihnen gleitender Lohnskalen, um leistungslähmende Lohnkämpfe, besonders bei einem erforderlichen Lohnabbau, zu sparen.